

# Merseburger Correspondent.

Er scheint täglich  
(mit Ausnahme der Tage nach den Sonn-  
und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.  
Telephonanschluß Nr. 8.

Wöchentliche Beilage:  
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis  
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,  
1 Mark 20 Pf. durch den Fernträger,  
1 Mark 25 Pf. durch die Post.

Nr. 209.

Sonntagabend den 5. September.

1896.

Für den Monat September werden Abonnements auf den

**Merseburger Correspondent**  
zum Preise von 40 resp. 42 Pf. von allen Postanstalten, Postboten, sowie in der Expedition entgegengenommen.

Insertate finden bei der großen Auflage des Blattes die zweckentsprechendste Verbreitung.

## Das Markenystem im Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetz.

Von allen Bestimmungen des Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetzes ist keine so viel angegriffen, man kann sagen, mit so viel Erbitterung bekämpft, so geradezu verhöhnt worden, wie diejenige über die Art der Beitragsleistung, über das Markenystem. Das „Markenystem“ ist eine Bezeichnung, die in weiten Kreisen gebräuchlich geworden ist. Zahlreiche Vorschläge zur Beseitigung des Markenystems sind veröffentlicht worden; man kann eine ganz respectable Sammlung zusammenstellen aus den Broschüren, in denen Verusene und Unberufene versucht haben, ihre Verbesserungsansprüche zu formulieren und zu begründen. Alle Welt ist einig darin, daß das Markenystem eine große Belästigung für Arbeitgeber und Versicherte bildet, daß den Unternehmern größerer Betriebe allein durch die erforderliche Buchführung und Kontrolle erhebliche Kosten entstehen, daß es keineswegs Hinterziehungen verhindert, im Gegenteil es geradezu einmündigt, daß zahlreiche Personen sich den ihnen auferlegten Pflichten entziehen. Dennoch sagt die Begründung des neuen Gesetzentwurfes mit vollem Rechte, daß in keinem der bisher zur Beseitigung des Markenystems in die Öffentlichkeit gebrachten Vorschläge eine wesentliche Verbesserung gegenüber dem bestehenden Rechtszustande erblickt werden könne. Man kann dieses Urtheil sogar noch dahin einschränken, daß kein Vorschlag gemacht worden ist, der überhaupt eine Verbesserung herbeizuführen geeignet wäre. Die Begründung charakterisirt die Sachlage ganz richtig, wenn sie sagt: „Man würde an sich gewiß gern bereit sein, das Markenystem mit einem anderen Verfahren zu verhalten; dasselbe ist kein so nothwendiger Bestandteil der Invaliditäts- und Altersversicherung, daß es unter allen Umständen erhalten bleiben müßte. Die Erlegung des Markenystems durch ein anderes Verfahren zur Entrichtung der Beiträge kann aber doch nur dann in Frage kommen, wenn sich das letztere als unzweifelhaft einfacher und besser darstellt; auf einen unsicheren Versuch mit einer in ihren Ergebnissen nicht völlig klaren und besseren neuen Art der Beitragsentrichtung darf bei der fast die gesammte Bevölkerung in ihrem täglichen Leben so nahe berührenden Invaliditäts- und Altersversicherung nicht eingegangen werden.“ Großen Raum widmet die Begründung der Kritik der Vorschläge, die darauf hinauslaufen, die Mittel für die Invaliditäts- und Altersversicherung im Wege allgemeiner Besteuerung aufzubringen. Dieser Vorschlag ist von den Agrariern sehr sympathisch aufgenommen worden. Diese Herren meinen stets sofort, wo etwas für sie zu holen ist. Eine allgemeine Besteuerung für die Invaliditäts- und Altersversicherung würde die Kosten den Bewohnern der Städte hauptsächlich aufbürden, während der Großgrundbesitz, zumal bei dem jetzigen, ihm so günstigen Einschätzungsverfahren, nur sehr wenig beizutragen haben würde. Dem Umstande, daß die allgemeine Besteuerung so warm von den Agrariern empfohlen worden ist, ist es wohl zuzuschreiben, daß sich die Begründung bemüht, sehr ausführlich diesen Vorschlag zu bekämpfen, dessen Durchführung mit wenigen Sägen als unmöglich hingestellt werden könnte. — In dem neuen Gesetzentwurf ist das Markenystem indessen doch in

manchen Punkten modifizirt worden. Es wird die Pflicht des Versicherten, sich den auf ihn entfallenden Beitrag abzugeben zu lassen, schärfer betont; man hat den Versicherten die Verpflichtung auferlegt, für die Beschaffung und Vorlegung seiner Quittungskarte Sorge zu tragen; es sollen Beitragsmarken für größere Beiträge eingeführt werden; es wird die Anlegung von Sammelkarten gestattet, d. h. Conten, in die der Inhalt der Quittungskarten unter Verzeichnung der letzteren eingetragen werden kann; das Verwenden, Verändern und Fehlgalten bereits verwendeter Karten soll allgemein unter Strafe gestellt werden; beim Einzugsverfahren durch Krankentassen oder Gemeindeorgane und bei Reichs-, Staats- und Kommunalbetrieben soll die Einleitung der Beitragsmarken in die Quittungskarte des Versicherten durch behördliche Eintragungen ersetzt werden können u. s. w. Durch diese und andere Änderungen des Markenystems der Verbesserung schwächer werden wird, darf man billig bezweifeln. Viel wird jedenfalls an dem jetzigen Zustande nicht geändert und darüber, ob alle vorgeschlagenen Änderungen wirklich Verbesserungen darstellen, wird wohl noch viel discutirt werden.

## Politische Uebersicht.

**Oesterreich-Ungarn.** Die Reaction in Oesterreich macht zusehends Fortschritte, wie auch der Salzburger österrische Katholikentag bewiesen hat. Der Statthalter Graf Thun hat den Katholikentag, der die ärgsten reaktionären Beschlüsse gefaßt hat, in einer so warmen Weise begrüßt, daß man aus der Haltung dieses hohen Beamten sehr wohl Schlüsse auf die rückwärtige Gesamthaltung des Ministeriums in Schluß und Kirchenfragen ziehen kann. Die Bestimmung, welche unter den freisinniger gesinnten Kreisen der österrischen Bevölkerung darob entstanden ist, sucht das offizielle Wiener „Fremdenblatt“ zu beschwichtigen mit dem Hinweis darauf, daß dem Statthalter bei der Begrüßung der Versammlung die späteren Beschlüsse des Katholikentages nicht bekannt sein konnten. Viel Eindruck wird ein derartiger offizieller Besuchlichungsversuch nicht gerade machen. — Der ungarische Etatsvorschlag für 1897 wurde am Donnerstag vom Finanzminister Lucacs in der Kammer eingebracht. Der Anschlag weist insgesammt an Ausgaben 475 238 670 Gulden (gegen das Vorjahr mehr 2 195 497 Gulden) auf. Die ordentlichen Einnahmen betragen 465 191 581 Gulden (mehr 2 198 497), die transitivischen Einnahmen 10 134 424 Gulden (weniger 285 874), zusammen 475 326 305 Gulden (mehr 2 261 907), es ergibt sich somit ein Ueberschuß von 87 635 Gulden (mehr 66 410). Die Bilanz der ordentlichen Gebahrung ergibt bei 441 275 181 Gulden ordentlichen Ausgaben und 465 191 581 Gulden ordentlichen Einnahmen einen Ueberschuß von 23 916 000 Gulden. Laut dem Bericht des Handelsministers wurden von dem 12 492 000 Gulden betragenden Credit für die Regulirung des des Eisernen Hores bis Ende des Jahres 1895 8 370 095 Gulden verwendet, sodas für das Jahr 1896 noch 4 121 905 Gulden zur Verfügung standen.

**Spanien.** Der Aufruhr auf den Philippinen tobt weiter. Nach einer amtlichen Depesche aus Manila hat zwischen den spanischen Truppen und den Aufständischen bei Bacor ein Zusammenstoß stattgefunden, bei welchem die Aufständischen mit einem Verlust von 14 Todten zurückgeworfen wurden. — In Bulacan, Pampango und Batangas machen sich ebenfalls Anzeichen einer Erhebung erkennen. — In der Deputirtenkammer richteten die tarifischen Deputirten Anträge bezüglich der Philippinen an die Regierung. Ein Deputirter warf der Regierung Unvorsichtigkeit vor, da die Verschwörung auf den Philippinen schon seit zwei Jahren gemeldet war. Die Haltung des Generalgouverneurs Blanco sei

ebenso tadelnswerth wie diejenige Calleja's auf Kuba. Der Kriegsminister vertheidigte den General Blanco und fügte hinzu die Regierung habe die Truppen auf den Philippinen verfürkt. — Spanische Blätter enthalten die blödsinnige Meldung, daß die Häupter des Philippinen-Aufstandes Deutsche in Manila seien, die einen leitenden Ausschuß gebildet hätten, der die Eingeborenen aufzuegle. Was die spanischen Blätter mit derartigen Lächerlichkeiten bezwecken, ist nicht recht ersichtlich.

**Bulgarien.** Von der türkisch-bulgarischen Grenze wird amtlich gemeldet, daß die Berichte der Blätter über eine Verlegung der bulgarischen Grenzlinie durch türkische Truppen jeder Begründung entbehren. Damit in Widerspruch aber steht eine Meldung der „Polit. Correspondenz“ aus Sofia, wonach dort die Conflicte an der Grenze lebhaften Unwillen hervorgerufen. Es wird betont, daß die Grenzüberstreichungen der türkischen Truppen keineswegs auf Unkenntnis der Offiziere und auf die häufigen Truppenbewegungen zurückzuführen seien; man sei vielmehr davon überzeugt, daß in den türkischen Versuchen, bulgarische Positionen zu besetzen, ein planmäßiges Vergehen liege.

**Türkei.** Die Lage in Konstantinopel hat sich bis zum Donnerstag nicht geändert. Fast alle Geschäfte, die armenischen ausgenommen, sind wieder geöffnet. Zur Verhütung der Türken ließ der Sultan das Gerücht verbreiten, der französische Dampfer „Gironde“ mit den Bankkrümern an Bord sei in den Darbaneln angehalten worden. Im Palais wird ängstlich ein Putsch der Jungtürken befürchtet. Ueber die Anforderung der Mächte, neue Kriegsschiffe vor Konstantinopel ankern zu lassen, ist noch nicht entschieden. Täglich findet Ministerrath statt. — Nach Angabe des türkischen Polizeiministeriums befinden sich noch ungefähr 200 revolutionäre Armenier in Konstantinopel. Sowohl Mittwoch als Dienstag sind außerordentliche militärische Maßnahmen getroffen worden, da der Polizei weitere Angriffe auf öffentliche Gebäude als bevorstehend angezeigt waren. Boote der Kriegsmarine patrouillirten regelmäßig den ganzen Bosporus vom Schwarzsee bis zum Marmara-Meere aus. Das Kriegs- und das Marineministerium haben eine 8 Punkte umfassende Instruction für das Verhalten der Truppen erlassen. Wie die türkischen Truppen aber sich verhalten, das zeigt die Meldung, daß dem österreichischen Bäder, welcher nach Bujutdere das Brot zu bringen pflegte, dasselbe von hungrigen türkischen Soldaten weggenommen worden ist. Etwa 1500 lurdjische Arbeiter und Arbeiterinnen, die an den jüngsten Ausschreitungen regeren Antheil genommen, sollen nach türkischen Angaben zur Hintanhaltung weiterer Ausschreitungen in den Kojernen internirt sein. Der außerordentliche Gerichtshof zur Führung der Voruntersuchung gegen die Armenier, welche während der jüngsten Unruhen verhaftet worden sind, begann am Mittwoch seine Thätigkeit. Von einer Aburtheilung der türkischen Knüttelgarde hört man nichts. — Trotz der blutigen Vorgänge in der Hauptstadt hat es der Sultan doch gewagt, am Dienstag sein Regierungsfest zu feiern. Aber die Feyer ist täglich genug ausgefallen. Nach Berichten aus Konstantinopel fiel die Illumination am Dienstag, auch abgesehen davon, daß kein Feuerwerk abgebrannt werden durfte und der Verkehr geringer war, viel schwächer aus als sonst; auch zahlreiche Türken hatten infolge der traurigen Lage unterlassen zu illuminiren, ebenso hatten die Botschaften dem aus Wildiz, Kioski gestellten Ansehen um Illumination nicht entsprochen und zwar mit der Begründung, die Beleuchtung bilde keinen Akt internationaler Verpflichtung oder Höflichkeit; Freudenzeichen seien nach den letzten traurigen Ereignissen nicht am Platze. Bei der üblichen Gratulation in Wildiz, Kioski drückten sämtliche Dragonen der Botschaften ihr Bedauern über das Vorgefallene aus. Dasselbe Unverschämtheit, welche die Botschafter

um Illumination ihrer Gebäude ersuchen ließ, spiegelte sich auch in den amtlichen türkischen Berichten über die Ereignisse der vorigen Woche wieder. Es lohnt nicht auf dieses Gemisch von Verlogenheit und Dummheit näher einzugehen. — Eine merkwürdige, aber angelegentlich der ganzen Sache nicht unglückliche Geschichte erzählt der Berichterstatter der „Voss. Zig.“ in Konstantinopel. Des Sultans Berater in diesen ganzen traurigen Tagen soll auch dem genügend bekannten Jurei Bey noch ein Amerikaner Namens Whitman, der Pariser Vertreter des „New York Herald“, gewesen sein. Dieser Whitman hat sich beim Sultan dadurch eingeschmeichelt, daß er ihm ein Album mitbrachte, in dem auf allen Seiten Whitman und Fürst Bismarck abgebildet sind. Da der Sultan große Verehrung für den Fürsten Bismarck hegt, so fand der Amerikaner die freundlichste Aufnahme, die sich feigerte, als man fand, daß dieser Herr ganz aus dem Gedankengang des Sultans einlenkte. Es heißt sogar, der Sultan sei überzeugt, der Herr rede im Namen und im Geiste des Fürsten Bismarck. Er zeigte sich als ausgesprochenen Feind der Kräfte und als ärgerer Amerikanerfeind als der Sultan selbst. Dieser Whitman nun soll, so wird im Palais behauptet, dem Sultan gerathen haben, mit unmaßgeblicher Strenge gegen die Armenier vorzugehen, und er somit einen Theil der Verantwortung für die Ereignisse tragen. — Wie die „Neue Freie Presse“ aus Pola meldet, hat das österreichisch-ungarische Kanonenboot „Dum“ Befehl erhalten, sich unverzüglich zur Fahrt nach Konstantinopel bereit zu halten und dürfte dasselbe am Donnerstag abgehen. Ein französischer Torpedoboiler ist als zweites Stationschiff angekommen. Wie der „Voss. Zig.“ aus London gemeldet wird, beabsichtigen die Mächte, daß im Falle einer Wiederholung der Grenzereien eine Flotten-Landung vor Konstantinopel stattfinden solle. Sollen die europäischen Kanonenboote verfrachtet werden. — Am Donnerstag haben die Boten der Post eine „Collectivverbalnote“ wegen der Vorkommnisse in Konstantinopel überreicht. Aus dem Inhalt dieser Note wird mitgeteilt, daß die von türkischer Seite gemachten Verusche der Rechtfertigung und Beschönigung eingehend widerlegt werden unter Betonung der geradezu thätigen Antheilnahme an den letzten Ausschreitungen seitens der einzelnen Civil- und Militärorgane, sowie unter Hervorhebung des Faktums, daß der Böbel zur Verfolgung der Armenier vorbereitet, aufgezogen und organisiert war. — Zur Lage auf Areta meldet die „Times“ aus Kanea, daß die christlichen Deputirten ihre Zufriedenheit mit den vom Sultan bewilligten Reformen ausgedrückt hätten. Sie hätten Botsen an die Aufständischen entsandt, um sie zu bewegen, die Entsendung der Mächte anzunehmen und die Feindseligkeiten einzustellen. Die Botschafter beschlossen in ihrer am Mittwoch Abend erfolgten Besprechung, wegen der jüngsten Vorfälle auf Kandia mißbillige Collectivverbalnoten durch den Dragoman der österreichisch-ungarischen Botschaft machen zu lassen. Sonntag und Montag fanden auf Areta einige Zusammenkünfte statt, und zwar sowohl im Distrikt Gerakion, wie in der Provinz Selino. Einige fremde Schiffe sind vor Gerakion eingetroffen. — Der Großhändler Alattini von Salonichi hatte die Befehle für die türkischen Truppen auf Areta wegen großer Zahlungsrückstände eingekauft. Der hierdurch eingetretene Mangel an Proviant nöthigte die Truppen, sich in 3 Hauptorte der Insel zurückzuziehen. Mit Mühe konnten dieser Tage 10 000 Pfund als Abschlag gezahlt werden.

**Congo-Kaaf.** Die congo-katolische Action gegen den Mahdi kann nicht mehr in Arode gestiftet werden. In den englischen militärischen Kreisen herrscht heute kein Zweifel mehr darüber, daß die Zusammenziehungen der Streitkräfte des Congo-Kaafes an der nordöstlichen Grenze desselben im Einklang mit dem Londoner Foreign Office erfolgt ist. Zwischen London und Brüssel sind während mehrerer Wochen Correspondenzen über die Dongola-Expedition gemechselt worden.

**Nordamerika.** Die Nationalconvention der amerikanischen Golddemokraten ist am Mittwoch in Indianapolis eröffnet worden. 824 Delegirte waren anwesend; alle Staaten sind vertreten, mit Ausnahme von Nevada, Utah, Idaho und Wyoming. Unter den Delegirten befinden sich zahlreiche Geschäftsleute und nur wenige Politiker. Der ehemalige Gouverneur von New York Flower verurtheilte in seiner Eröffnungsrede die Politik Bryans. Der Name Cleverlands wurde mit lautem Beifall begrüßt.

### Deutschland.

Berlin, 4. Sept. Wie aus Baitzheim berichtet wird, nahm gestern Vormittag die Parade des 12. Armeecorps vor dem Kaiser und dem König von Sachsen einen äußerst glänzenden Verlauf. Der Kaiser hatte sächsische Generalsuniform

mit dem grünen Bande des sächsischen Hausordens der Rautenkrone angelegt. Ferner nahmen die Prinzen Heinrich, Albrecht, sowie Friedrich Heinrich und Joachim Albrecht von Preußen, die Prinzen Ludwig, Leopold und Ruprecht von Bayern, der Graf von Turin, Herzog Johann Albrecht von Mecklenburg-Schwerin, Herzog Günther von Schleswig-Holstein und der Fürst und der Erbprinz Ruß j. L. an der Parade Theil. Außerdem waren viele Generale, deutsche und fremde Militäre, Aitaageß anwesend. Die Tribünen waren überfüllt und das zahlreich versammelte Publikum folgte der Parade mit großem Interesse. Der einmalige Vorbeimarsch des 12. Armeecorps und der vierten Garde-Cavallerie-Brigade gelang vortrefflich, die Haltung der Truppen war musterhaft. Der Kaiser führte das Infanterie-Regiment Nr. 101 und das Leibgarde-Husaren-Regiment vor, König Albert von Sachsen das Infanterie-Regiment Nr. 100, das zweite Garde-Monon-Regiment und das Feld-Artillerie-Regiment Nr. 12 und Prinz Georg von Sachsen die Infanterie-Regimenter Nr. 106 und 108. Die Truppen fanden die Allerhöchste Anerkennung. Auf der Hin- und Rückfahrt wurden die Menschen von der Spalier stehenden Bevölkerung jubelnd begrüßt. Der Kaiser begab sich nach der Parade mit dem König von Sachsen nach Meissen, wo um 6 Uhr abends das Paradediner in der Albrechtsburg stattfand. Bei der Tafel saßen Kaiser Wilhelm I. und König Albert nebeneinander. Gegen Ende der Tafel erhob sich König Albert zum Toast auf den Kaiser. Er dankte für die Ehre, welche Se. Majestät dem 12. Corps dadurch erwies, daß Allerhöchsterse die Parade über dasselbe abgenommen habe, danke ferner für die huldvollen Worte der Anerkennung für die Leistungen des Corps, welche der Kaiser heute bei dem Schluß der Parade an den kommandirenden General gerichtet habe. Der König dankte erblüht dem Kaiser dafür, daß Allerhöchsterse auf der alten sächsischen Stammburg erschienen sei, von wo, wenn eine Gefahr für das Reich vorhanden war, seine Vorfahren, wenn sie gerufen wurden, stets müßig erschienen waren; er versäße, daß das auch künftig geschehen werde, daß, wenn der Kaiser rufen sollte, Sachsen die Treue halten und dem Kaiser Folge leisten werde. In diesem Sinne fordere ich die Kameraden auf, in den Ruf einzustimmen: Se. Majestät Kaiser Wilhelm I. lebe hoch! Begeistert stimmte die Festversammlung ein. Die königlichen Posttrompeter begleiteten von der Musikloge aus mit Fanfaren. Der Kaiser erwiderte sofort ungefähr folgendes:

Tiefbewegten Herzens danke er dem König für die huldvollen Worte. Er danke für die heute wahrgenommenen vorzüglichen Leistungen des zwölfen Corps. König Albert werde nicht allein von den eigenen Bandestruppen, sondern von dem ganzen deutschen Heere hoch geehrt. Seine Truppen hätten unter dem Kronprinzen Albert, dem jetzigen König, gekämpft und gezeigt und der ehemalige Heerführer sei den Truppen unvergesslich. Von den übrigen Heerführern seien Kaiser Wilhelm der Große und Kaiser Friedrich heimgegangen; nur König Albert sei noch von den damaligen Heerführern unter uns erschienen. Er bitte, Gott wolle den König segnen und schützen und behüten.

Diese Bitte erfüllte nicht nur die Herzen der eigenen Landesöhne des Königs, sondern die Herzen aller deutschen Krieger. Er fordere die Kameraden auf, in diesem Sinne den Ruf zu erheben: Der Feldmarschall, Se. Maj. der König von Sachsen, Hurrah!

Wieder erkünten die Fanfaren der Posttrompeter und brausende Hurrahs. — Kaiser Wilhelm und König Albert verblieben nach dem Diner noch etwa eine Stunde in der Albrechtsburg und besichtigten sodann den hell erleuchteten Dom. Bei der Abfahrt der Majestäten war die ganze Gegend von der Albrechtsburg bis zum Waghof durch elektrische Scheinwerfer erhellt. In den Straßen, welche die Majestäten passirten, waren lebende Gruppen gestellt, eine dicht gedrängte Menschenmenge begrüßte die Majestäten mit stürmischen Jubel und Hurrahs. Der Kaiser und König Albert trafen kurz nach 10 1/2 Uhr abends wieder in Dresden ein. Viele Häuser hatten illuminiert. Die öffentlichen Plätze waren festlich beleuchtet.

— Reichskanzler Fürst Hohenlohe ist am Donnerstag früh in Berlin angekommen und reiste am Nachmittag wieder ab behufs Theilnahme an den Kaisermandern und den Festlichkeiten in Breslau. Donnerstag Vormittag hatte der Reichskanzler eine Besprechung mit dem Schatzsecretär Grafen Posadowsky.

— (General der Infanterie v. Gahnle.) Generaladjutant und Chef des Militärkabinetts, ist am 1. September zum Chef des Grenadier-Regiments Nr. 12 ernannt worden. Diese

Ernennung ist eine besondere Auszeichnung, da Herr v. Gahnle erst 1890 zum General der Infanterie befördert wurde und selbst ältere Generale nicht Regiments-Chefs sind. Der bisherige Regimentschef von Gabelsdorff ist nicht Regimentschef.

— (Das Generaloberst Frhr. von Doë) sich demnach in den Ruhestand zu begeben befehlt, wird der „Voss. Zig.“ aus Koblenz bestätigt. Derselbe sei schon in seiner Stellung als kommandirender General mit der Abtheilung umgegangen, aus Gesundheitsrücksichten vom passiven Dienst zurückzutreten und nur durch sein stark entwickeltes Pflichtgefühl daran gehindert worden. Freier von Doë hat bereits vor mehreren Jahren in Bonn ein Haus käuflich erworben, um nach seinem Rücktritt den Rest seiner Tage an einem Orte zu verleben, an dem ihn aus seiner Studienzeit und aus der Zeit, wo er das königshusaren Regiment kommandierte, so manninghafte Beziehungen festeln.

— Das neue Geschäftsgebäude des preussischen Abgeordnetenhauses in Berlin ist nunmehr fast vollständig im äußeren Bau fertiggestellt. In verhältnismäßig kurzer Zeit wird es sich völlig frei von den Baugerüthen darstellen können. Mit um so größerem Eifer wurden man sich dann weiter an die innere Herstellung und Einrichtung machen können. Der Verbindungsbau, welcher bekanntlich zwischen dem Gebäude für das Abgeordneten- und das Herrenhaus geplant ist, ist schon seit einiger Zeit in Angriff genommen, und wird an dem Rüst- und Maschinenhaus gearbeitet. Auf das letzte wird jetzt um so größerer Eifer gelegt, als von der Baucommission eine eigene elektrische Beleuchtungsanlage vorgezogen ist.

— (Zum Schutz der deutschen Staatsangehörigen) ist vor Konstantinopel nur die kleine „Voreley“ vorhanden, für die demnach ein Ersatzschiff entziffen wird. Während aber die alte „Voreley“ einen Besatzungsetat von 65 Mann mit 3 Offizieren hatte, hat das neue Stationsfahrzeug nur 39 Mann mit 2 Offizieren an Bord, außerdem als Artillerie zwei 5 Centimeter-Schnellfeuerkanonen und ein 8 Millimeter-Maschinengewehr. Die „Voss. Zig.“ bemerkt dazu, daß der mangelhafte Schutz der deutschen Interessen in Konstantinopel voraussichtlich in der nächsten Session des Reichstags zur Sprache gebracht werden wird. Eine Nacht, die im Stande sei, einen Schiffspart von 50 Schiffen zu einem glänzenden und großartigen Wandel zur Verfügung zu haben, müsse auch Schiffe bereit haben, die ihren eigentlichen Zweck je nach Erforderniß ausführt würden. Die Manöver hätten nicht Selbstzweck einer Marine sein. Kriegsschiffe hätten in erster Linie den Zweck, da gegenwärtig zu sein, wo Reichsinteressen zu schützen sind. Sonst hätten sie ihren Zweck verfehlt.

— (Seines Amtes entsetzt) wurde im Bege des Disziplinverfahrens der Volksschullehrer J. Hönke in Eberfeld, welcher der partikularen deutschen Rechtspartei angehört und seiner politischen Meinung wiederholt öffentlich Ausdruck gegeben hatte, unter anderem auf dem letzten Parteitag der deutschen Rechtspartei in Frankfurt a. M. im Herbst v. J., wo er einen Vortrag über Kaiser Wilhelm I. und Bismarck hielt. Namentlich diese Ausführungen sollen bei seiner vorgehenden Behörde Anstoß erregt haben. Die von der Düsseldorf-Disciplinarkammer erkannte Amtsentsetzung wurde dadurch etwas gemildert, daß Hönke noch Pension auf 5 Jahre bewilligt wurde. Hönke will Revision einlegen und hofft um so mehr auf Erfolg, als das erste gegen ihn erlassene, später allerdings umgekehrte Urtheil nur auf eine Ordnungstrafe von 50 Mark gelangt hat.

— (Eine Auswahl aus politischen Gründen) hat man unter der Breslauer Presse für die Festlichkeiten der Kaiserlage getroffen. Wie die „Voss. Zig.“ mittheilt, werden an dem feierlichen Schauspiel der Uebertragung des Ehrentrunks durch den Breslauer Magistrat im Fürstensaal nur die Vertreter von drei konservativen Zeitungen zugelassen.

— (Pastor Gehrre) hat sich in Frankfurt a. D. in einer Versammlung des dortigen neuen evangelischen Arbeitervereins über den Verzicht auf sein Amt geäußert. Er will sich „Ganz der Menschheit widmen“ und dem vierten Stande ganz angehören. Er bezeichnet sich als „nationalen Sozialisten“, will ein starkes Heer und eine starke Flotte und hofft sich mit der Sozialdemokratie zu verständigen, um dann gemeinsam in einer „verbesserten Sozialdemokratie“ kämpfen zu können. Herr Gehrre paßt, wie man sieht, in die confuse grüßlich-soziale Gesellschaft vortrefflich hinein.

— (Karinenachrichten.) Vom telegraphischen Weibung an das Oberkommando der Marine ist S. R. S. „Arcona“, Kommandant Kapitän zur See Sarnow, am 31. August in Glesoo angekommen. — Die gemannte Herbstübungsflotte hat am Mittwoch Vormittag die Fahrt durch die dänischen Gewässer in die Nordsee angetreten.

Deutschland.

(Colonialpolitik.) Aus Deutsch-Südwestafrika wird in den „Berl. Neuesten Nachr.“ mitgeteilt, daß nach Privatbriefen von dort allgemeine Unzufriedenheit gegen den Landeshauptmann Major Lentwein entstanden zu sein scheint. Sein juristischer Beistand Keffler von Lindequist soll um Entlassung von seiner Stellung nachgesucht haben und sich zur Rückreise nach Deutschland vorbereiten. Der Vertreter der Siedlungsgesellschaft Karl Weiß soll ferner eine Klage gegen den Landeshauptmann anhängig gemacht haben. Auf welchen Ursachen diese Streitigkeiten beruhen, wird nicht angegeben. Außerdem soll unter den Offizieren der Schutztruppe eine weitverbreitete Mißstimmung gegen den Landeshauptmann vorhanden sein (allerdings schon seit längerer Zeit). Hingugefügt wird, in diesen Kreisen mache man dem Landeshauptmann den Vorwurf, daß er durch seine Nachgiebigkeit wie durch seine stets erneuerten Verhandlungen trotz wiederholter Verlegungen der Rechte seitens der Eingeborenen wesentlich zum Aufstande der Kwaanhotentotten wie besonders der Herero und Ovamboer beigetragen habe. Major Lentwein hatte das Richtige getroffen mit der Begnadigung Hendrik Witbooi, der sein Leben verwirkt zu haben glaubte. Bei den anderen Stämmen rief die Nachgiebigkeit aber Trotz und Widerstand hervor. Die Unzufriedenheit in der Schutztruppe soll sich in einer Weise kundgegeben haben, daß ein Disziplinarverfahren gegen einzelne Offiziere in Aussicht steht. Keffler von Lindequist habe sich um die Colonie wirtschaftlich verdient gemacht. Daneben habe es freilich auch an einseitigen bürokratischen Schärken nicht gefehlt. Schließlich erwähnt das Blatt noch das Gerücht, Major Lentwein werde binnen Kurzem einen Urlaub nachziehen und nicht auf seinen Posten zurückkehren. Schon im Frühjahr habe er einen Urlaub erbeten; der unerwartete Ausbruch des Aufstandes der Kwaanhotentotten und der Herero habe die Ausführung dieser Absicht aber verhindert.

Die Wahrheit über Armenien.

Von Dr. Johs. Lepsius.

Der wahre Grund der armenischen Massacres. Nachdem Dr. Lepsius in den bisherigen Artikeln im Wesentlichen die Thatsache und den Umfang der Massacres festgestellt und namentlich auch erwiesen hat, daß der ganze Vernichtungskrieg gegen die Armenier in der That eine administrative Maßregel der türkischen Centralregierung ist, gibt er in dem glänzend geschriebenen Hauptabschnitt seiner Darlegungen die Erklärung für die Wahrscheinlichkeit der türkischen Regierung. Die christlichen Großmächte hatten im Berliner Vertrag von 1878 die Bürgschaft für die Einführung von Reformen und den Schutz der seit Jahrzehnten schwer bedrängten Armenier übernommen. „Die Hohe Pforte“, so lautet der 61. Artikel des Berliner Vertrages, „übernimmt die Verpflichtung, ohne weiteren Verzug, die durch locale Bedürfnisse in den von den Armeniern bewohnten Provinzen erforderlichen Verbesserungen und Reformen ins Werk zu setzen und den Armeniern Sicherheit vor Kurden und Scherkesen zu garantieren. Sie wird die in dieser Richtung gethanen Schritte in bestimmten Zeitabschnitten den Mächten bekannt geben, die ihr Inkrafttreten überwachen werden.“ Da nun aber (vergl. Kapitel III) das Religionsgesetz des Islam eine bürgerliche Gleichberechtigung der Christen mit den Muhammedanern nicht gestattet, so dachte die Pforte gar nicht daran, die verlangten Reformen einzuführen, ja sie verschärfte in aller Stille ihre Maßregeln gegen die Armenier. In den ersten Jahren nach dem Berliner Vertrag rügten nun die christl. Mächte wenigstens noch die völlige Nichtachtung des Art. 61, so übertrug am 7. Sept. 1880 die Votschaster der sechs Signatarmächte der Pforte eine Collectivnote, in welcher sie von neuem auf Reformen drangen unter Hinweis auf „den Zustand der Anarchie, die in diesen Provinzen herrscht, und den Ernst einer Lage, deren Fortdauer aller Wahrscheinlichkeit nach die Vernichtung der christlichen Bevölkerung in jenen weiten Landestheilen zur Folge haben würde.“ (Wortlaut der Note!)

Dies war der einzige ernsthafte Schritt, der innerhalb der nächsten 15 Jahre von den „Schutz“-Mächten unternommen wurde! Und was war der Erfolg? Die Maschine arbeitete weiter, durch welche die christl. Bevölkerung Armeniens langsam aber sicher zermalmt wurde. „Der thatsächliche Erfolg unres. Vorgehens“, schrieb

J. E. Dillon in der „Contemporary Review“, „ist, vom rein humanitären Gesichtspunkt aus betrachtet, der gewesen, daß wir in den armenischen Provinzen ein Schreckenssystem verewigt haben, im Vergleich zu dem die Leiden der Negerknechten in den amerikanischen Südstaaten leichte Unzuträglichkeiten gewesen sind. Wir haben fernerlich das Fegfeuer abgeköpft und setzen zu, daß an dessen Stelle eine Hölle gesetzt wurde.“ — Siebzehn Jahre lang, fährt nun Dr. Lepsius fort, „arbeitete die Fortschrittsmaschine still und geräuschlos. Wenn auch dann und wann von den Diplomaten, denen ja die „Ueberwachung“ der Maßregeln der Pforte oblag, ein Steinchen zwischen die Räder geworfen wurde, so empfand doch die Pforte dies nicht mehr, als eines harmlosen Eszes. Da plötzlich im August 1894 gab die Maschine, weil sie zu scharf arbeitete, einen hörbaren Ruck, und das ausgehende Europa wurde durch das Massacre von Sakhun in unheimlicher Weise an die Erstzählung von Armenien erinnert. Wie in einem aufgestörten Bienenkorb surte es in der hohen Politik durch einander. Eine Untersuchungscommission wurde eingesetzt und 108 Protokolle abgefaßt, gar nicht zu reden von den Bänden diplomatischer Noten, die zusammengeschrieben wurden. Am 11. Mai 1895 überreichten die Dragomanen der englischen, französischen und russischen Botschaft der Pforte von den drei Votschastern ausgearbeitete Reformplan für die östlichen Provinzen Kleinasiens, der die Billigung der drei Mächte gefunden hatte. Derselbe erstreckte sich auf die sechs Provinzen Erzerum, Bittlis, Wan, Sivas, Gharput, Diarbekir und forderte eine durchgreifende Reform der Verwaltungs-, Justiz- und Polizeibehörden, des Gefängnis- und Steuerwesens und energische Maßregeln gegen die Ueberschüsse der Familienbesitzer und die Raubzüge der Kurdenstämme.

Die Hohe Pforte wurde durch diesen Reformplan, hinter dem die drei im Orient mächtigsten Großmächte standen, in die äußerste Verlegenheit geführt, um so mehr, da durch die anderen Mächte, Deutschland eingeschlossen, die Pforte drängten, demselben zuzustimmen. So sehr sich die Diplomaten der Hohen Pforte wanden und drehten und durch monatelange Verhandlungen der Zustimmung zu dem Reformplan auszuweichen suchten, so blieb doch endlich dem Sultan nichts anderes übrig, als zu der langen Reihe unerfüllter Versprechungen auch noch diese hinzuzufügen und den Reformplan zu unterschreiben. Aber die Hohe Pforte hatte aus den Verhandlungen mit den Mächten diesmal die Uebersetzung gewonnen, daß nach deren Willen die Reformen mehr als Papier sein sollten, und daß, wollte sie die thatsächliche Ausführung dennoch hinterziehen, irgend etwas in den Provinzen passiren möchte, was de facto die Reformen unmöglich machen würde. Schon am 14. September hatte die Pforte in einem Telegramm an Kustem-Pascha, den Votschaster in London, in der Hauptache ihre Zustimmung zu den Reformen erklären lassen und nach weiteren Verhandlungen fand die armenische Reformfrage am 22. October durch eine Verbalnote des Großvezier Said Pascha ihren diplomatischen Abschluß. Ueberdies gab der Sultan in einem Schreiben an Lord Salisbury sein Ehrenwort, daß die Reformen unverzüglich und buchstäblich in Ausführung gebracht werden sollten.

Anfang October, nachdem die armenische Demonstration in Konstantinopel eine gute Handhabe geboten, hatten die Civil- und Militärbehörden in den Provinzen schon ihre Instruktionen aus dem Palaste erhalten. Die Vernichtungsmaschine der türkischen Verwaltung wurde auf Vollampf gestellt und binnen drei Monaten war die Vermalmung der armenischen Bevölkerung in allen Provinzen, für die Reformen zugestanden waren und darüber hinaus, der Hauptsache nach vollendet. Die Einführung von Reformen war de facto ein für alle Mal unmöglich gemacht, und die Großmächte hatten das Nachsehen.

Wir fragen noch einmal: Was sind die armenischen Massacres? Sie sind eine administrative Maßregel der Hohen Pforte, welche zum einzigen Motiv und Zweck hatte, die von den Großmächten durchgesetzten armenischen Reformen durch Vernichtung des armenischen Volkes selbst endgiltig unausführbar zu machen.

Ein hoher Beamter in der Türkei, der außerordentliche Gelegenheit hatte, sich zu unterrichten, sprach sich über die armenischen Massacres folgendermaßen aus: „Lassen Sie sich durch die albernen Regierungsberichte nicht täuschen, welche alle diese Maßregeln auf die Armenier schieben wollen; es war der vorbereitete Plan der Regierung, die Armenier zu züchtigen. Der Sultan war ergrimm,

weil er gezwungen war, ihnen Reformen zuzugestehen, und so ließ er, nachdem er den Reformplan unterschrieben hatte, die Armenier umbringen, um seine Macht zu zeigen.“

Volkswirtschaftliches.

(Zum Streit im Odrau-Karwiner Kohlenrevier wird vom Mitwoch gemeldet, daß nur in einem Schacht alle Arbeiter angefahren sind, in zwei anderen Schächten in der Fröhschicht 5 pCt. bzw. 17 pCt., in der Nachmittagschicht 4 pCt. bzw. 43 pCt. der Grubenarbeiter. Die Streikenden verhalten sich ruhig.)

(Die Flößer des Nejediflusses befinden sich seit 30. August im Streik, weil drei Kameraden, die Mitglieder des Verbandes sind, entlassen wurden. Einem der entlassenen Flößer ist gesagt worden, Verbandsmitglieder sollten überhaupt nicht mehr beschäftigt werden. Der Streik dehnt sich über den ganzen Neje- und Warthegebiet, von Weichenhöhe bis Landsberg, aus. Circa 1200 Flößer lassen die Arbeit ruhen.)

Provinz und Umgegend.

(Halle a. S., 4. Sept. Gegenüber den sozialdemokratischen Annahmen und Provoationen in Sachen der Böllberger Mühle fangen nun auch unsere bürgerlichen Parteien an, sich zu rühren und gegen solchen Anflug, der hier getrieben wird, zu protestiren. Wohin soll das auch führen, wenn eine Hand voll Hezer jedes Geschäft in Verfall erklären kann? Ein solches Geschäft wird dadurch mehr oder minder geschädigt, je nachdem es die arbeitende Klasse zu seinen Kunden zählt. Durch allerlei angewandte Mittel haben sich etwa 90 hiesige Bäcker von den sozialdemokratischen Madern breitschlagen lassen, sich unterthänig zu erklären, während des Boykotts kein Mehl aus der Böllberger Mühle zu entnehmen, andernfalls für jeden Fall 50 Mark Conventionalstrafe zu zahlen. Da sich nun aber auch die bürgerliche Partei rührt und nur von den Bäckern taufen will, die sich nicht unterschrieben haben, so fällt einer nach dem andern ab und zieht ihre Unterschrift zurück. Bisher rechnete man in solchen Fällen immer auf die Unfähigkeit der bürgerlichen Parteien, die den Verhältnissen übermäßig gemacht und sie die Sozialdemokraten übermäßig gemacht und sie sind mit immer schärferen, um nicht zu sagen unverschämteren Forderungen hervorzutreten. Daß das auf die Dauer unhaltbar ist, sehen jetzt auch die Bürger ein und darum ihre Stellungnahme zu dem Boykott.)

(Halle, 4. Sept. Gestern Vormittag spielten zwei Vehlunge des an der großen Klausstraße 7 wohnhaften Bäckermeisters Schiller mit einem Terzerol. Während einer der Vorfälle mit dem Baden der Waffe beschäftigt war, sah der andere der Manipulation zu. Richtig trugte ein Schuß und die Angel traf den einen der beiden Vehlunge, den 14 Jahre alten Sohn des Landwirts Alex aus Raffendorf, in das Gesicht, indem sie beide Nasenflügel durchbohrte und in die linke Wade einbrang. Der Vehlunge wurde der königl. Militär überwiesen, doch hat die verhängnisvolle Angel, die ebenso leicht das Auge treffen konnte, noch nicht entfernt werden können.)

(Erfurt, 1. Sept. Gestern Nachmittag in der fünften Stunde entgleitete laut Thür. Hg. auf dem hiesigen Güterbahnhofe ein Mangirzug; zwei Wagen schoben sich aufeinander, wobei der eine, mit Theer beladen, umflürzte und sich seines Inhaltes entleerte, welcher sich auf den nach dem Schmidtstieberberg führenden Weg ergoß. Der angerichtete Schaden ist ein ganz beträchtlicher, Menschen sind glücklicherweise nicht zu Schaden gekommen, da der die Bremsen bedienende Hilfsbremser sich noch rechtzeitig retten konnte.)

Magdeburg, 3. Sept. Die Oberrealschule hier, Vorstand der deutschen Reichsschule, veröffentlicht in der letzten Nummer des Vereinsblattes die Rechnungs- und Geschäftsberichte der drei Reichswaisenhäuser in Jahr, Magdeburg und Schwabach für das letzte Verwaltungsjahr. Danach hatte das erste Reichswaisenhaus in Jahr eine Einnahme von insgesamt 138 828,12 Mark, darunter die Vermächtnisse in Höhe von 37 102,51 Mark. Die Ausgaben für Verwaltung und Erhaltung der Anstalt betragen 22 869,31 Mark. Das Vermögen einschließlich des Werthes der Gebäude, Wiegenschäften und des Inventars stellt sich auf 570 272,81 Mk. Das zweite Reichswaisenhaus in Magdeburg hatte eine Einnahme von 14 280,60 Mark, der eine Ausgabe 21 219,55 Mark gegenübersteht. Die Einnahmen des dritten Reichswaisenhäuses in Schwabach bezifferten sich im Berichtsjahre auf 21 322,62 Mark, die

Böglinge beträgt in Jahr 53, in Magdeburg 47, und in Schwabach ebenfalls 47. Die billige Bewirtschaftung hat das zweite Reichswaisenhaus in Magdeburg, da die meisten Lebensmittel billiger als in Süddeutschland sind und die Böglinge Garten und Feld selbst bebauen und Hausthiere gehalten werden.

† Teuchern, 1. Sept. Wie nunmehr feststeht, wird im nächsten Frühjahr mit dem Bau der Bahnlinie Teuchern-Stößen-Raumburg begonnen. Der nötige Grund und Boden ist angekauft; nur mit fünf Eigentümern ist wegen noch die Verhandlungen. Es sind für den Vorkurs 1000 bis 1500 M. gezahlt worden. Von der Eisenbahndirektion ist den bisherigen Eigentümern eröffnet worden, daß eine Befreiung der angekauften Parzellen zu unterbleiben hat.

† Eisleben, 2. Sept. Nach mehrwöchentlicher Pause hat gestern wieder eine Erschütterung stattgefunden. Die Entsetzungen waren inzwischen ruhig weiter gegangen. In mehreren von der Stadt im Frühjahr restaurierten Häusern zeigen sich wieder Risse; vorige Woche sind die zahlreichen, bis 15 Centimeter breiten Risse in den Ufermauern der „Höfen Sieben“ wieder einmal vertieft worden. Auch die Häuser auf der linken Seite der Oberen Rammthorstraße werden, den „L. R. R.“ zufolge, neuerdings mehr in Mitleidenschaft gezogen. Herr Bergmeister Schröder hat in sein dort stehendes Haus starke Eisenketten einmauern und es verankern lassen. Einige Hausbesitzer sind schon genötigt, zur Bezahlung ihrer Rinsen um zinslose Darlehen einzukommen, die ihnen von den durch den Kaiser seiner Zeit gestifteten 60 000 Mark vom Magistrat bewilligt werden sollen. — Am See sollen, wie schon kurz erwähnt, die Bohrversuche Erfolg gehabt haben, indem dort Kali gefunden worden sein soll. In unserer Stadt herrscht über diesen neuen „Segen des Mansfelder Bergbaues“ allgemeine Freude. Es ist ganz verkehrt, wenn behauptet wird, viele, hauptsächlich die geschädigten Hausbesitzer, wünschten eine Einstellung des Betriebes.

† Wittenberg, 2. Sept. Eine harte aber gerechte Strafe traf nach der S. Rtg. gestern den elfjährigen Sohn des Arbeiters Klaus aus der Friedrichstadt. Der Junge belästigte in der Vorstadt einen Radfahrer und stieß zuletzt mit den bloßen Füßen nach dessen Rad. Dabei wurde die große Rebe seines rechten Fußes von der Transmissionskette ergriffen und mit einem 5 cm langen Stiel Sehne aus dem Fuß herausgedreht. Der Wunderglücke, der wunderbarerweise zunächst keinen Schmerz fühlte, begab sich zur Stadt, wo er von einem Arzt verbunden wurde. Doch hält dieser die Verwundung, vielleicht auch infolge ihrer Verunreinigung, für so gefährlich, daß sich leicht eine Amputation des Fußes notwendig machen kann.

† Alstedt, 3. Sept. Am Dienstag wurde, wie die S. Rtg. meldet, die Frau des Zimmergesellen D. Michel auf dem Heimwege vom Felde in der Luisenstraße vom Wäg getroffen und an beiden Beinen gelähmt, so daß sie in ihre Wohnung gefahren werden mußte. Medizinische Hilfe war sofort zur Stelle; man hofft die Bedauerwerthe am Leben zu erhalten.

† Neuenstadt bei Coburg, 3. Sept. Die Coburger Straßmann verurteilte wegen gemeinschaftlicher Unterschlagungen den Bürgermeister Seidel aus Neuenstadt bei Coburg zu 3 1/2 Jahren Gefängnis und 4 Jahren Ehrverlust und den Stadtschreiber Lützelberger zu 9 Monaten Gefängnis, nachdem das erste Urteil, welches auf Buchhaus wegen Heberei gelangt hatte, vom Reichsgericht aufgehoben worden war.

† Leipzig, 3. Sept. Dieser Tage berichteten wir über die Ungezogenheit des Herausgebers der Berliner „Heirathszeitung“, Poddzuz, welcher die Witwe des hier verstorbenen Landgerichtspräsidenten durch die Ueberwindung von Heirathsoffizieren zu einer Zeit beleidigt hatte, da deren Gatte noch auf der Bahre lag. Das Landgericht sprach gegen Poddzuz eine Strafe von 6 Wochen Gefängnis aus.

† Dresden, 1. Sept. Es wird geplant, eine Anzahl Aussichtspunkte der sächsischen Schweiz durch eine elektrische Hochbahn zu verbinden. Diese soll schon im nächsten Frühjahr von dem Badoerice Schandau ab bis zum Nixenhainer Wasserfall in Angriff genommen und von dort später nach dem Klein- und großen Winterberg, dem Prebischthor und Herrnsitzschen weitergeführt werden.

## Vocalnachrichten.

Merseburg, den 5. September 1896.

\*\* Die Privat-Theater-Gesellschaft veranfaßte am Donnerstag im „Loloi“ eine Sedan-Rachfeier. Dem Charakter des Abends trug namentlich die an erster Stelle erfolgte Aufführung eines patriotischen Festspiels von Max Sähns

reden zu Grunde liegende Gedanke in Dichtung nicht überaus reich, auch ist seine Verarbeitung keineswegs eine besonders kunstvolle zu nennen, und doch muß die einfache und heldische Dichtung auf jeden guten Kreuze einen mehr als gewöhnlichen Eindruck machen. Ein Reiter aus des großen Kurfürsten Zeit, ein Dragoner aus Friedrichs des Großen Zeit und ein Landwehmann aus der Zeit der Befreiungskriege treten nach einander auf und berichten von den ruhmvollen Kämpfen und Siegen, an denen sie unter dem Banner der hochzollernschen Feldensürken teilgenommen. Da stellt sich zu ihnen ein Streiter aus dem letzten deutsch-französischen Kriege, wünscht als Gleichberechtigter von ihnen anerkannt zu werden und begründet diesen Anspruch durch Schilderung der unergleichlichen Großthaten, bei denen er und seine Waffengefährten unter Führung Wilhelms des Siegerkönigs mitgewirkt. Staunend und bewundernd hören die Drei ihrem jüngeren Kameraden zu, und auf die Frage des letzteren, wer den von ihm mitgebrachten Lorbeerkränzen erhalten solle, schmähen sie mit demelben die Büste des Siegers von Völs, Sedan und Paris und geben ihre Schwärze zu begeisterten Huldigung. Die Worte jedes Einzelnen aber werden aus der Ferne begleitet von Klängen, die er einst auf dem Felde des Ruhmes und der Ehre gehört, und die uns alle lebhaft erinnern müssen an die glorreichsten Tage unserer vaterländischen Geschichte. — Der Beifall, welcher dem Festspiel folgte, war ein so lauter und anhaltender, wie die Ausführung mit Recht ihn verdient. Im weiteren Verlauf des Abends gingen noch zwei hübsche Einakter in Scene, nämlich das Familienbild „Die böse Stiefmutter“ und das Lustspiel „Engelshöfen“. Die späteren Stunden wurden wie gewöhnlich durch ein gemütliches Täuschchen ausgefüllt.

\*\* Betreffs der durch Krankheit verursachten Schulverhinderung ist von dem Unterrichtsminister jetzt angeordnet worden, daß die Einforderung von ärztlichen Bescheinigungen möglichst eingeschränkt werden soll. Nur wenn begründete Zweifel in die Angaben der Beteiligten gesetzt werden müssen, daß nach wie vor die Einforderung eines ärztlichen Zeugnisses von den Eltern oder deren Vertretern seitens der mit der Feststellung der Schulverhinderung betrauten Personen zu erfolgen. Bei Ungültigkeit eines Krankheitszeugnisses kann dann auch noch die Vorbringung eines neuen Zeugnisses verlangt werden. Und wenn besondere Umstände Zweifel erregen, ob das Urteil des Arztes über die Notwendigkeit der Schulverhinderung zutreffend ist, so können die Eltern zur Vorbringung eines ausführlich begründeten ärztlichen Zeugnisses, falls auch dieses die Bedenken nicht hebt, zur Vorbringung des Zeugnisses eines Medizinbeamten veranlaßt werden.

\*\* Verwendet deutsche Stahlfedern! Die Wahrnehmung, daß die heimische Stahlfederfabrikation sich nur mit äußerster Mühe gegen den englischen Wettbewerb auf der gegenwärtigen Höhe zu erhalten vermag, und daß englische Stahlfedern nicht nur vom Publikum, sondern auch von den Behörden im allgemeinen bevorzugt werden, hat höheren Orts Veranlassung gegeben, mit verschiedenen der ersten Stahlfederfabriken Berlins gelieferten Stahlfedern durch Bureaubeamte Schreibversuche anstellen zu lassen. Die während mehrerer Wochen durchgeführten Probeversuche haben im allgemeinen zu einem recht befriedigenden Ergebnisse geführt. Danach dürfte es einem jeden, der viel schreibt, gerathen sein, sein Interesse mehr als wie bisher auf die heimischen Stahlfederindustrie zuzuwenden, damit auch dieser deutsche Fabrikationszweig lebensfähig erhalten bleibe.

\*\* Buchführung und richtige Steuererklärung. Die Kenntniss von der Bedeutung der landwirtschaftlichen Buchführung im Allgemeinen und dem Werthe bei der Feststellung des steuerpflichtigen Einkommens im Besonderen bricht sich unter den ländlichen Besitzern immer mehr Bahn, jedoch bei sachgemäßer Anleitung die Einführung der landwirtschaftlichen Buchführung in ungeübter Weise vorwärts schreitet. Die Sache wird wesentlich gefördert durch die Thätigkeit des von der Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen errichteten Ausschusses für landwirtschaftliche Buchführung und richtige Steuererklärung, welcher in allen Fragen, die das landwirtschaftliche Rechnungswesen und die Besteuerung betreffen, den Landwirthen mit Rath und That zur Seite steht, der Abgeschickte sachgemäß anfertigt läßt und der einen Wanderlehrer für Buchführung zwecks Abhaltung von Vorträgen und Lehrkursen den Vereinen unentgeltlich zur Verfügung stellt. Die Nützlichkeit des Ausschusses und das Interesse der Landwirthe in Betracht ziehend, darf es nicht Wunder nehmen, wenn im letzten halben Jahre nicht weniger als 1072 Landwirthe, zum weitestens größten Theil Besitzer kleinerer und mittlerer

landwirtschaftlichen Besitzungen veranlaßt worden sind, zwar in einer Weise, die sich für die thätigste Einführung verbürgt.

\*\* Für Jotze reifer. Oft kommt es vor, daß an öffentlichen Orten und besonders auch in Eisenbahnwagen Gespöche geführt werden, die jeden anständigen Menschen anwidern müssen. Wie solche Unflätigkeiten bestraft werden können, hat kürzlich das preussische Obertribunal gezeigt. Ein Handlungsreisender hatte bei der Fahrt auf einer sächsischen Eisenbahn die anderen im gleichen Wagen Mitreisenden durch unflätige und unanständige Redensarten belästigt. Er wurde angeklagt, in erster Instanz verurtheilt, in zweiter aber freigesprochen, weil der Berufsrichter annahm, daß § 184 des Strafgesetzbuchs nur unflätige Handlungen mit Strafe belege. Dieser Auslegung ist aber der oberste Gerichtshof nicht beigetreten, sondern hat erklärt, daß durch jene Reden ein großes und öffentliches Vergehen gegeben worden sei, somit alle Merkmale des einschlägigen Gesetzesparagraphen vorlägen. In Folge dessen wurde der Reisende zu einer dreimonatigen Gefängnisstrafe verurtheilt.

\*\* Das hiesige Consulat der Allgemeinen Radfahrer-Union veranfaßte nächsten Sonntag den 6. d. M. vormittags 11 Uhr, ein Wettfahren über 15 Kilometer mit Wendepunkt auf der Merseburg-Weißenfeller Chaussee und nachmittags 3 Uhr ein Dauerfahren über 75 Kilometer auf der Straße Merseburg-Weißenfeller-Beipzig-Merseburg. Die Theilnahme an beiden Rennen ist nur Mitleidender der Allgemeinen Radfahrer-Union gestattet. Da dieser Verband seinen Sitz vorwiegend in Süddeutschland hat, so ist die große Mehrzahl der Radfahrer von hier und sämtlichen Nachbarstädten von der activen Theilnahme an der Concurrenz ausgeschlossen. Für Nachmittag ist ein Concert in der „Reichsfrone“ und am Abend ein gemütliches Beisammensein im Hotel zur Sonne in Aussicht genommen.

\*\* Durch einen am Donnerstag Abend gegen 10 Uhr auf der Friedrichstraße am Gotthardtschloß ohne Aufsicht und Laternen aufgestellten Schubkarren kamen mehrere Passanten zum Straucheln, eine Frau konnte nur noch im letzten Augenblick eine Carabollage mit ihrem Kinderwagen verhindern und schließlich stieß auch ein Kutschpferd an den Karren, der namentlich von einigen verunmüht denkenden jungen Leuten aus dem Fahrwege gehoben wurde. Dafür erntete sie von dem Besitzer des Karrens keinen Dank, sondern Grobheiten und dürfte es sich wohl empfehlen, den Mann eindringlich an die sicherheitspolizeilichen Vorschriften zu erinnern, die jedenfalls auch für ihn Geltung haben.

\*\* In der Gotthardtschloß verlor gestern Vormittag eine etwas altersschwache ländliche Katze das rechte Hinterrad, wodurch zwei ältere Damen zu einem unwillkürlichen Aussetzen genöthigt wurden. Der Schaden konnte zum Glück für die Reisenden bald wieder reparirt werden.

## Aus den Kreisen Merseburg und Querfurt.

§ Dürrenberg, 2. Sept. Das diesjährige Brunnen- und Knappschafsfest wird vom 20. bis 22. d. M. gefeiert werden, hauptsächlich bei besserer Witterung als das heutige Kinderfest im Amberg, welches bei beständigem Regen nur unter der schützenden Halle abgehalten werden konnte, wo es doch noch einen fröhlichen Verlauf nahm.

—r. Querfurt, 4. Sept. In der Nacht vom Mittwoch zum Donnerstag brannte der in Göhrendorfer Thier stehende Koggenbremen des Untabesitzers Karl Koch völlig nieder. Wandaufklärung liegt vor, der Thäter ist aber bis jetzt nicht ermittelt.

## Vermissliche.

\* (Schiffsunfälle.) In Albed treffen mit jedem Tage jetzt neue Hubschiffe über Schiffsunfälle, welche durch den orkanartigen Sturm, der in der Nacht zum 28. August tobte, hervorgerufen wurden, ein. Leider sind auch Verluste an Menschenleben zu beklagen. Mehrere Segler sind bereits überfällig und dürfen mit Mann und Maus als verlorener betrachtet werden. Die auf Albed unterwegs befindliche Schoonerbar „Rausa“ ist südlich von Dörschütz gestrandet. Bei der Kenternung des Schiffes ist der Koch ertrunken. Die übrigen aus diesem Personen bestehende Besatzung ist durch den englischen Dampfer „Whitby“ in Konnehamm gelandet. Ferner wird über die Strandung des sächsischen Schooners „Johanna“, der ebenfalls seit langen Jahren nach Albed fährt, berichtet. Das Schiff hatte eine verheerliche Holsabgabe an Bord und lag auf der Höhe von Kalmat vor Anker. Durch die Gewalt des Sturmes brach die Verankerung, und das Schiff trieb auf „Galbalds Riff“, wo es bald led und völlig zertrümmert wurde. Die Besatzung dieses Schiffes rettete sich in Schiffsbooten an Land, auch sie hatte nur das nackte Leben gerettet. Die ebenfalls nach Albed unterwegs befindlichen Schiffe „Maria“, „Rinna“ und „Sally“ hüthen bei dem stürmischen Sturm ihre Anker und Ketten ein.

\* (Beschaffung eines Schenkels.) Das Schenkel, das, wie gemeldet, bei Wüdingen an einem achtjährigen Mädchen ein befalliges Verbrechen verübte, ist in Wüdingen in der Person des schon oft mit Buchstaben bestraften

...erhaltenen Stücke sein Mangel nicht verlor, das ihm die ...  
... (Erziehung). Der Polizeioberkommissar ...  
... (Die Gattin des Ministers von ...)  
... (Ausstellung für Amateurphotographie).  
... (Berichterstattung). Wie aus Hamburg ...  
... (Was die deutsche Reichspost nicht kann).  
... (Ein heftiges Erbeben) ...  
... (Amerikanische Kamalee).  
... (Manens Scheidung).  
... (Von einem jähzornigen Pflanzener).  
... (Ueber eine Art Fieberfieber).  
... (Manens Scheidung).  
... (Von einem jähzornigen Pflanzener).  
... (Ueber eine Art Fieberfieber).

...vollständigen fertigen, welches dem Kaiserlichen sehr ähnlich ...  
... (Der frühere französische Kapitän Dreyfus).  
... (Ein heftiger Streit).  
... (Amerikanische Kamalee).  
... (Manens Scheidung).  
... (Von einem jähzornigen Pflanzener).  
... (Ueber eine Art Fieberfieber).

...wollständigen fertigen, welches dem Kaiserlichen sehr ähnlich ...  
... (Der frühere französische Kapitän Dreyfus).  
... (Ein heftiger Streit).  
... (Amerikanische Kamalee).  
... (Manens Scheidung).  
... (Von einem jähzornigen Pflanzener).  
... (Ueber eine Art Fieberfieber).

die Stunde der Trauung verfließen. Er war nämlich gerade mit einer komplizierten Maschine beschäftigt.

### Vereinswesen.

„Vereinigung deutscher Marine-Vereine“  
Gleichwie unter den früheren Angehörigen der Marine das Gefühl einer gewissen Zusammengehörigkeit sich durch Bildung von Kriegervereinen, sowie weiterhin von Vereinen einzelner Truppengattungen immer mehr befestigt hat, zum Zweck gegenseitiger Unterstützung, der Festigung der alten Kameradschaft und Dokumentierung der Liebe zu Kaiser und Reich bei allen vorkommenden Gelegenheiten, ist es auch seit mehreren Jahren mit der Marine der Fall. Während sich immer neue Marine-Vereine bilden, ist, um eine Einheit zu erreichen, eine „Vereinigung deutscher Marine-Vereine“, welcher bereits der größte Theil der existierenden Vereine Deutschlands beigetreten ist und deren Zweck auch die Unterstützung der Kameraden bei Unglücks- und Todesfällen bildet, geschaffen. Auf einem jährlich abhaltenden Delegirtenrathe werden die internen Angelegenheiten erörtert und der betreffende Vorstand, welcher in Kiel seinen Sitz hat, gewählt. Am 20. Juni fand eine Delegirten-Versammlung in Rostock statt, die von 47 Vereinen besucht war. Der Vorsitzende der Vereinigung ist Roberten-Kapitän a. D. Meißner-Kiel; das amtliche Organ der Vereinigung ist die „Deutsche Marine-Zeitung“, welche, als Wochenchrift für Marine und Seewesen, über alle Angelegenheiten der Marine eingehend berichtet. Trop der kurzen Zeit des Bestehens zählt die Vereinigung schon 4000 Mitglieder.

### Gesundheitspflege.

Übertragung der Tuberkulose durch Kuhmilch.  
Herr Dr. C. Ernst in Rostock hat untersucht, wie weit eine Kuh tuberkulös sein müsse, wenn ihre Milch, durch die Anwesenheit von Tuberkelbacillen, als Nahrungsmittel gefährlich sein könne, und stellte durch seine sehr sorgfältig vorgenommenen Untersuchungen Folgendes fest: Es handelte sich darum, ob in der Milch von tuberkulösen Kühen, an deren Euter kein Krankheitszeichen wahrzunehmen ist, der Erreger der Tuberkulose nachgewiesen werden kann. Die bakteriologische Untersuchung erstreckte sich auf 114 Milchproben, die von 36 Kühen stammten, deren jede mehr oder weniger merkliche Zeichen der Tuberkulose von Lange oder anderen Körpertheilen gab, deren Euter aber durchaus gesund erschien. In 17 der Milchproben war die Anwesenheit von Tuberkelbacillen deutlich nachweisbar, ein Ergebnis, das auf 10, also auf mehr als ein Viertel der beobachteten Thiere, zu beziehen ist. Der Nachweis der Milch erwies sich ebenfalls als inficirt, ebenso wie die entnommene Milch. Man kann annehmen, daß sogar

nach dem Melken die Bacillen in allen Theilen des Euters verbreitet sind. Durch den beim Melken zu beobachtenden Theil der Milch werden sie nicht vollkommen entfernt. Inproffunde an Kranichs- und Meerfischweihen ergaben, daß von 14 Kühen sieben Stück Milch lieferten, durch welche die Tuberkulose übertragen werden kann. Es ergibt sich aus der Untersuchung, daß Milch von Kühen, welche in irgend welchem Körpertheile tuberkulös sind, Tuberkelbacillen enthalten kann. Das Euter braucht also nicht verlegt zu sein, die Tuberkelbacillen in der Milch zu finden ist. — Es ist das eine neue Warnung, Milch nur in getrocknetem Zustande zu genießen und, als Ertrag der Muttermilch bei Säuglingen, nur sterilisirte Milch zu verwenden, eine genussige, zweckentsprechende Sterilisation aber auch sicherzustellen.

### Sport- und Reizebungen.

Nach ein fählicher Herr hat sich seit kurzem dem Radfahren gewidmet, nämlich der Herzog von Sachsen-Altenburg, der alljährig von Schloss Himmelsheim aus weite Fahrten unternimmt.  
\* (Professionals in England.)  
Eich als generalisirter Radfahrer auszuzeichnen, ist ein sehr einträgliches Geschäft. Nach dem „Schiffsdienst“ hat ein bekannter englischer Radfahrer während der letzten sieben Monate 2000 Pfund Sterling allein an Fellen eingenommen, außer der bestehenden Lianone von Velocepede-Fabrikanten, deren Beschäftigte er lenkt. Der Radfahrer Michael erhielt 100 Pfund Sterling eine Woche täglich in Olympia. Ihm wurde eine Sonder-Berufung versprochen, wenn seine Leistungen überlegen sollte. Für ein gewöhnliches Preisfahren erhält Michael 80 Pfund Sterling von den Besitzern der Bahnen, wenn er gewinnt und 60 Pfund Sterling, falls er verliert. Solchen englischen Radfahrer wie Michael, Platt-Deits, Sieck, Huret, vom Union und Riviere, verdienen 1500—2000 Pfund Sterling jährlich. Der amerikanische Radfahrer Zimmermann hat sich vor einigen Jahren ein Vermögen von Tausenden von Pfund Sterling zusammengebracht, ehe er den neuen Sport ergriff. Und das war zu einer Zeit, wo die heutigen hohen Preise noch unbekannt waren. Der vorerwähnte Radfahrer Arthur Union hat 3—4000 Pfund Sterling hinterlassen, die er sich schrittweise nur durch seine eide Kunst erworben hatte.

### Neueste Nachrichten.

Berlin, 4. Sept. (H. L. B.) Wie aus Breslau gemeldet wird, haben dort gestern Abend Prinz und Prinzessin Friedrich Leopold, Reichs-Landgraf Hohenlohe, Volkmar Graf v. d. Osten-Sacken und Fürst Doland, ein

Spandau, 4. Sept. Gestern Mittag erfolgte eine Explosion einer aus Berlin in den Schmelzofen gelangten Granate in einer Geschützgießerei in Spandau. Ein Arbeiter wurde schwer, zwei andere leicht verletzt.

Paris, 4. Sept. (H. L. B.) Der „Temps“ konstatiert, daß der russische Botschafter in Konstantinopel, Nelidow, der Worte gegenüber eine äußerst energische Haltung angenommen hat. Der Zar habe demselben Weisung gegeben, in Folge der letzten Vorgänge rücksichtslos gegen die Porte vorzugehen.

London, 4. Sept. Nach einer Times-Meldung aus Kanea haben unter den Mohomedanern Manifeste circulirt, in welchen die vorgeschlagenen Reformen abgelehnt und die Rechtshandlungen aufgehoben werden, denselben Widerstand zu leisten.

Madrid, 4. Sept. (H. L. B.) In Barcelona und Saragossa sind ernste Unruhen ausgebrochen.

San Francisco, 4. Sept. (H. L. B.) Bei der Explosion einer Pulverfabrik wurden 26 Arbeiter getödtet und 25 verwundet. 15 Leiden wurden unter den Trümmern hervorgezogen.

Athen, 4. Sept. (H. L. B.) Der bereits todtegezte Baudenführer Brouphos hat in der Stille mehrere Bänder unter seinem Oberbefehl vereinigt und den türkischen Truppen ein Gefecht geliefert, bei welchem letztere 300 Tödtet und Verwundete verloren. 45 türkische Soldaten wurden außerdem gefangen genommen. Auch in Macebonien sind einige starke Bänder eingestiegen.

Indianapolis, 4. Sept. Der demokratische Nationalconvent ernannte Buchler zum Candidaten für die Bizepräsidentschaft. Hierauf verzichtete sich der Candidat.

Konstantinopel, 4. Sept. In Beurtheilung der Thatsachen an den Negativen wurde ein Standgericht eingesetzt. Vorsitzender ist der Fürst Rabi Efendi, Richter sind vier Türken, zwei Armenier und zwei Griechen. Wegen des Utheils ist Berufung nicht gestattet und es ist sofort vollstreckbar.

### Anzeigen.

Für diesen Theil übernimmt die Redaction des Blattes geadert keine Verantwortung.  
Küchen- und Familien-Nachrichten.  
Sonntag den 6. September 1896

Domstühle. 1/8 Uhr: Dicc. Wilmern.  
1/10 Uhr: Superint. Martius.  
Vormittags 11 1/2 Uhr: Kinder Gottesdienst.  
Superintendent Martius.  
Nachmittags 1/8 Uhr: Prediger Vorhof.  
1/10 Uhr: Pastor Werfner.  
1 1/2 Uhr: Kindergottesdienst. Dicc Schöllmeier.  
Vormittags 10 Uhr: Pastor Trudert.  
Nachmittags 10 Uhr: Pastor Delfus.  
Nach dem Gottesdienst Weichte und Abendmahl.  
Vorm. 11 1/2 Uhr: Kindergottesdienst.  
Katholische Kirche. Sonntag früh 1/10 Uhr Hochamt und Predigt. Nachmittags 2 Uhr Christenlehre und Anbacht.

Sonntag abends 8 Uhr Jünglingsverein.

Vollbibliothek. Sonnabend 12—1 Uhr: 2. Bürger Schule, part.

Codes-Anzeige.

Allen Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine liebe Frau, unsere gute Tochter, Schwiegermutter, Schwester und Schwägerin am 3. September nachmittags 4 Uhr nach kurzen aber schweren Leiden sanft entschlafen ist.  
Bened. den 4. September 1896.  
Im Namen aller Hinterbliebenen:  
der trauernden Gatte Hermann Schumann.  
Die Beerdigung findet Sonntag Vormittag 11 Uhr statt.

### Feld-Verpachtung in Wallendorf.

Wirtschaftsaufgabe halber sollen ca. 30 Morgen Acker, in Wallendorfer und Preßiger Für belegen und dem Landwirth Herrn Stajch in Wallendorf gehörig,  
Donnerstag den 10. d. M., nachmittags 3 Uhr, im Saalhaus zu Wallendorf in Parzellen und auch im Ganzen auf sechs Jahre verpachtet werden, wozu Pachtzusage hiermit ergeht einlade.  
Merseburg, den 4. September 1896.  
G. Höfer,  
Auctioneers-Kommission, n. gerichtl. vereid. Taxator.  
Ein noch gut erhaltener  
Hoyer  
ist billig zu verkaufen  
Neumarkt Nr. 17/18.

# Wollwaren

gratis und portofrei Cataloge und Proben der hervorragendsten Herbst-Neuheiten  
Kleiderstoffe,  
von der einfachsten bis zur hoch-elegantesten Art, in tausendfacher Musterauswahl,  
90—130 cm breit, das Meter 70, 75, 90 Pf. Mk. 115, 125, 135, 160, 175, 200, 225, 240, 250, 275, 325, 350, 375 bis Mk. 7,50.  
Bei Probenbestellung Angabe der Art und des Preises erbeten.  
Kleiderstoff-Versand-Haus ersten Ranges  
J. Lewin, Halle-Saale  
Gegründet 1859.

### Grundstück-Verkauf.

Ich bin Willens, mein in Bad Nau-  
schütz belegenes Gartengrundstück mit Sand-  
steinen und großen Gebäuden zu verkaufen.  
Dass ich eigne mich zu einer Fabrikanlage, da  
Wasser reichlich vorhanden ist, kann aber auch  
mit wenigstens 4 Wiesen bebaut werden.  
Binnen Kurzem wird die Eisenbahnstrecke  
Merseburg - Landshüt - Schäßfurt eröffnet.  
Bühnenschiebe-Küher können jederzeit mit  
mir in Unterhandlung treten.  
Karl Aug. Schimpff,  
Kaufmann,  
Bad Nauschütz.

### Wohnhaus

Ein in der Nähe von Merseburg befindliches  
Wohnhaus  
mit Garten und 7 Morgen Feld, welches sich  
für eine Badekur sehr gut eignet, da in dem  
betreffenden Orte keine Epidemien, ist preiswerth  
unter den annehmbarsten Bedingungen zu ver-  
kaufen. Adressen bittet man unter W. an  
die Exped. d. Bl. gelangen zu lassen.

### Hausverkauf.

Ein Haus, mit 6 1/2 vergindlich, Ober-  
altenburg belegen, soll Verhältnisse halber zu  
günst. Zahlungsbedingungen verkauft werden.  
Wahres bei  
Fried. H. Kunsth, Merseburg.

### Zwangsversteigerung.

Sonabend den 3. d. M.,  
vormittags 9 1/2 Uhr,  
versteigerte ich im Genuß hier  
ca. 200 Meter Buchstein und  
Paletstoffe, 1 Schreibsecretär  
und 1 gute Hobelbank.  
Merseburg, den 3. September 1896.  
Tuchschneid. Gerichtsvollzieher.

### Brennholz-Auction.

Dienstag den 3. d. M. soll  
Lauchstädter Strasse 17  
eine Partie altes Bauholz  
meistbietend versteigert werden.  
Anfang nachmittags 2 Uhr.  
Fortzugsbeder will ich mein vor 5 Jahren  
gekauft

### Wohnhaus mit Garten

(Eigentümlich) Solche Straße 27 a. ver-  
kaufen. Das Haus hat große helle Zimmer  
und kann leicht vergrößert werden.  
Kachren, Merseburg.

### Weiße und blaue Speisekartoffeln.

gejund und wohlschmeckend, sind von jetzt ab  
in Bagen und Einzelnen jederzeit ab-  
zugeben.

### A. Kurth, Unteraltenburg.

3 Küfer Schweine zu ver-  
kaufen  
Schmalestr. 23.

### Ein Halbdampf-Apparat

für Dampftrakt, in g. Et., wird zu kaufen  
gesucht. Adressen unter B. wolle man in der  
Exped. d. Bl. niederlegen.

### Paden-Vermiethung.

Der Boden Burgstr. 14, worin nahezu  
14 Jahre Blumenhandel und Krampfberei  
mit Erfolg betrieben wird, ist mit Wohnung  
vom 1. Oct. ab anderweitig zu vermieten und  
1. April 1897 zu beziehen.

### Herrschastliche Wohnung

K. Ritterstrasse 2 b  
hat zu vermieten  
Baumeister Paul Quersurth,  
Halle'sche Straße 15.

### Laden mit Wohnung

wird zum 1. April 1897 in der Nähe des Domes  
zu mieten gesucht. Gest. Off. unter Th. in  
der Exped. d. Bl. niederzulegen.

### Laden zu vermieten.

Der in meinem Hause befindliche Laden  
ist nebst größerem oder kleinerem Logis sofort  
zu vermieten und 1. April 1897 zu beziehen.  
Fr. Schreiber, Burgstr. 5.

### Burgstrasse 5.

Ein kleines Logis für einzelne Person so-  
fort zu vermieten und 1. Oct. zu beziehen.  
Fr. Schreiber.

### Die 2. Etage Poststraße 5a.

bestehend aus 6 Zimmern, mit Balkon, Kammer,  
Küche, Keller und Bodenstammern, ist zu ver-  
mieten und 1. April 1897 zu beziehen.  
H. Gärtner.

### 2 Familien-Wohnungen zu vermieten und sofort zu beziehen

### Unteraltenburg 42.

Eine möblierte Wohnung  
ist sofort zu vermieten  
Karlstraße 19, 1. Etage.

### Anständige Schlafstelle

offen  
Delegrube 6, Hinterhaus.

### Eine Wohnung zum Preise

von ca. 400 Mk. wird 1. October  
zu beziehen gesucht. Off. wolle  
man unter O. P. postlagernd  
Naumburg a. S. senden.

### Beamter sucht für 1. October

d. 3. eine Wohnung, 3 Stuben,  
2 Kammern, Küche und Zubehör.  
Offerten unter X. X. 65 an die  
Exped. d. Bl. erbeten.

HEINO HESSLER, Neumarkt 79.  
Pelschafften,  
Zuchtwahl, Spezialität,  
Automaten-Tampeln,  
Metall-u. Kunstschulkauf für Behörden a. Private  
Brennmaschinen, Dampf-, Petroleummaschinen  
Trockenstampfmaschinen  
verschiedene Typen u. Zahlen  
etc. etc.  
79 Neumarkt, Preußen.

### Von der Reise zurück.

### Professor Hessler

Ochrenarzt, Halle a. S., Scharrenstr. 5.  
Sprechstunde täglich von 10—1 Uhr.



Der Stolze Stenographen-Verein  
hier selbst eröffnet  
**Montag den 7. September d. J.,**  
abends 8 Uhr,  
im Restaurant „Herzog Christian“  
einen **Unterrichts-Cursus** in der  
**Stolze Stenographie.**  
An dem Cursus können auch Teilnehmer  
früherer Cursus unentgeltlich wieder teilnehmen.  
Anmeldungen werden entgegen genommen  
von dem gepr. Lehrer der Stenographie, Herrn  
Ferner-Societätsbeamten Dahn (Kohmarkt 5),  
sowie vor Beginn des Unterrichts im Vereins-  
local.

**Privat-Unterricht**  
in der Stolze Stenographie wird  
jederzeit (auch schriftlich) von Herrn Dahn  
erteilt.

*O. H. S. L. e. n.*  
Der Vorstand.

Der neue Lehrgang in der  
**Arends'schen**  
**Stenographie**  
beginnt am  
**Wittwoch den 9. September cr.,**  
abends 8 Uhr,  
im „Tivoli“.  
Gef. Anmeldungen hierzu werden  
bei Herrn **A. Kosterz, Weiße**  
**Mauer Nr. 4,** sowie bei Beginn des  
Unterrichts erteilt.  
Der Vorstand  
des Arends'schen Stenographen-  
Vereins.

**Freie turnerische Vereinigung**  
Sonntag den 6. d. M.  
Parti:  
**Heldringen-Sachsenburg-  
Ryffhäuser-Berga.**  
Sammelplatz: Bahnhof 3/4, Uhr früh.

**Allgemeiner Turnverein.**  
Sonntag den 6. September cr.  
Turnung mit Damen  
nach Wegwitz.  
Sammelort am Hospitalgarten.  
Anmarsch 1/2 Uhr nachmittags.  
Freunde und Gönner des Vereins sind  
hierdurch eingeladen. Der Vorstand.

**Geusa.**  
Sonntag den 6. September nachmittags  
**Kinderfest.**  
Abends **Ball,** wozu ergebenst einladet  
**Kropf.**

**Wilhelmsburg.**  
Heute **Sonnabend**  
musikalische Unterhaltung.  
**Bier ff.**  
**W. Kubiat.**

**Vogel's Restauration.**  
Heute **Abend Salzknochen.**  
Von 6 Uhr an **feinsche Sülze.**  
**Bier ff.**

**Schützenhaus.**  
Sonntag den 6. d. M. von nachmittags  
3 Uhr an  
**Enten- und Gänzlich-Auslegen.**  
**A. Voltzsch.**

**Achtung!**  
Im Anschluß an das Sedanfest beabsichtigt  
der **Ältere Krieger-Verein**  
Sonntag den 6. September cr.  
einen **Ball**  
in den Räumen der **Reichskrone** ab-  
zuhalten. Freunde und Gönner des Vereins  
sind willkommen.  
Anfang 7 1/2 Uhr.  
Das Directorium.

**Buchdrucker-Verein**  
**„Gutenberg“.**  
Sonntag den 6. September  
**Spaziergang Trebnitz-Röhren-Leuna.**  
In Leuna **Tänzen.**  
Anmarsch punkt 2 Uhr vom Argarten.  
Gäste sind willkommen.

**Böhmische Bettfedern  
und Daunen,**  
Neu-Eingang von vorzüglich ausfallender, staubfreier  
und vollkörniger Waare, empfiehlt in allen Preislagen  
**das Pfund von 45 Pf. an u. s. w.**  
**Fertige Betten**  
in großer Auswahl und jeder Preislage.  
**Otto Dobkowitz.**

Hierdurch zur Kenntniß, daß ich neben  
meinem militärischen Dienst auch noch  
Privatpraxis ausübe. Vom Manöver  
bin ich zurückgeblieben  
**Graf, Oberarzt**  
des Thüringischen Infanterie-Regiments Nr. 12,  
Neumarkt 11.

**LANOLIN** Toilette-Cream  
**LANOLIN**  
Nur echt mit  
Marke Pfellring  
In den Apotheken und Drogerien.  
In Dosen à 10, 20 u. 60 Pf., in Tuben à 40 u. 80 Pf.

**Geflügel-Börse** Wochenblatt  
Die „Geflügel-Börse“ vermittelt  
als das angelegentlichste und verlässlichste  
Fachblatt durch Anzeigen auf das sicherste  
den Kauf und Angebot  
von Thieren aller Art,  
enthält gemeinverständliche Abhand-  
lungen über  
alle Zweige des Thierports  
Vermehrung, Haltung und Pflege  
des Geflügels,  
Eiige, Hühner und Kanarienvögel,  
Pferde, Hunde und Jagdhunde.  
Expedition der Geflügel-Börse (R. Freese) Leipzig.

**Victoria-Fahrrad-Werke, Nürnberg,**  
empfehlen ihre Fabrikate von  
**Fahrrädern ersten Ranges.**  
Große Auswahl in  
Herren-, Damen-, Jugend- und Kinder-Rädern  
zu soliden Preisen, sowie alle einzelnen **Nachrichteile.**  
Alle Reparaturen werden sauber und schnell von Herrn  
**Albrecht, Mechaniker, Schmalt-**  
straße, ausgeführt.  
Vertretung:  
**Gustav Schwendler,**  
Merseburg, Weiße Mauer 16.

**Allgemeine Radfahrer-Union**  
Sonntag den 6. September, von nachmittags 1/2 Uhr ab,  
**grosses Concert**  
in der **Reichskrone.**  
Entrée 25 Pf., für Karteninhaber frei.

**Radsfahrer-Club**  
Stahroß, Merseburg.  
Heute **Sonnabend, 9 Uhr**  
abends **Versamm-**  
lung im „**Sezog**  
**Christian**“, Zahlreiche  
Erscheinungen erwünscht.  
Der Vorstand.  
**Zur Zufriedenheit.**  
Heute **Abend Salzknochen.**  
**H. Radolph.**

In der **Herberge zur Heimat,** Hülter-  
straße 12 a, sind noch **Wohn- und Schlaf-**  
**räume** an hier oder in der Umgegend  
arbeitende ledige Handwerker, Arbeiter  
u. s. w. zu vermieten.  
Preis pro Woche von 1,40 M. an;  
Fehlstoffe mit Zubehör pro Portion von  
10 Pf. an; volle Verpflegung nach Vereini-  
barung.  
Gute kräftige **Mittags- und Abend-**  
brot wird auch an außer der Herberge Wohnende  
zu billigen Preisen verabreicht.  
Der Vorstand.

**Damen**  
finden Beschäftigung in seiner **Eisenhändlerei**  
bei  
**Frau B. Albrecht,**  
große Ritterstraße 7.

**Ein Schmiedelehrling**  
aufs Land wird sofort oder 1. Oct. gesucht.  
Zu erfragen bei  
**C. F. Meister, Eisenhandlg.,**  
Merseburg.

**2 Arbeitsburschen,**  
15-16 Jahre alt, sofort gesucht bei  
**Gebr. Wirth, Weissenfelder Str.**  
**Einem Dachreiser**  
für dauernde Arbeit suchen  
**Gebr. Wirth,**  
Weissenfelder Str. 3a.

**Ein erblisches reinliches Dienstmädchen**  
wird zum 1. October gesucht  
**Friedrichsstraße 22.**

**Ein sauberes, nicht zu junges**  
**Mädchen, am liebsten von auswärtig,**  
wird für alle häuslichen Arbeiten  
zum 1. October gesucht.  
Näheres in der Exped. d. Bl.

Zum 1. October wird ein junges Mädchen  
als  
**Aufwartung**  
gesucht. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.  
Ein Mädchen von 14-16 Jahren als  
**Aufwartung**  
für den ganzen Tag gesucht  
**Markt 23, 11.**

Von der **Burgstraße** bis nach dem **Markt**  
ist ein  
**Hauschlüssel verloren.**  
Der Finder wird gebeten, denselben in der  
Exped. d. Bl. abzugeben.

**Nachruf.**  
Am 30. August d. J. verstarb nach  
langen Leiden unser Onkel  
**Gaudig**  
im Alter von erst 52 Jahren und im  
17. Jahre seines Onkelrückenamtes.  
Wir haben in ihm einen Mann  
verloren, der sein Amt in gewissenhafter  
Ereue, mit friedlichem Sinne und in  
reiß dinstbereiter Hingebung für unsere  
Gemeinde und deren Gieder verwaltet  
hat. Sein Gedächtnis wird bei uns  
danfbar in Ehren gehalten werden.  
**Die Gemeinde Oberbenna.**

**Herzlichen Dank**  
allen Denen, welche uns zu unserer  
silbernen Hochzeitfeier in so reichem  
Maße beehrten.  
**A. Kohlhardt u. Frau.**

**Beste und billigste Bezugsquelle**  
für garantiert neue, doppelt gereinigte und ge-  
waschene, echt nordische  
**Bettfedern**  
Wir versenden postfrei, gegen Nachnahme (jedoch  
betreffende Quantum) Gute neue Bett-  
federn per Pfd. für 60 Pf., 80 Pf., 1 M.,  
1 M. 25 Pf. u. 1 M. 40 Pf.; Feine prima  
Goldbunnen 1 M. 60 Pf. u. 1 M. 80 Pf.;  
Kotterfedern halbtweife 2 M., weife  
2 M. 30 Pf. u. 2 M. 50 Pf.; Silber-  
weife Bettfedern 3 M., 3 M. 50 Pf.,  
4 M., 5 M.; ferner: Acht hiesige  
Ganzbunnen (siehe Lieferliste) 2 M. 50 Pf.,  
u. 3 M. Verpackung zum Kostenpreise. — Bei  
Bestellungen von mindestens 75 M. Rabatt. —  
Sicheres und berechnungswürdiges  
**Pöcher & Co. in Herford in West-**  
**Siegen eine Beilage.**

# Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich  
(mit Ausnahme der Tage nach dem Sonn-  
und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.  
Telephonanschluß Nr. 8.

Wöchentliche Beilage:  
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis  
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,  
1 Mark 20 Pf. durch den Herumträger,  
1 Mark 25 Pf. durch die Post.

Nr. 209.

Sonnabend den 5. September.

1896.

Für den Monat September werden Abonnements auf den

**Merseburger Correspondent**  
zum Preise von 40 resp. 42 Pf. von allen Postanstalten, Postboten, sowie in der Expedition entgegengenommen.

Inserate finden bei der großen Auflage des Blattes die zweckentsprechendste Verbreitung.

## Das Markensystem im Invaliditäts- und Altersversicherungsgeetze.

Von allen Bestimmungen des Invaliditäts- und Altersversicherungsgeetzes ist keine so viel angegriffen, man kann sagen, mit so viel Erbitterung bekämpft, ja geradezu verhöhnt worden, wie diejenige über die Art der Beitragsleistung, über das Markensystem. Das „Klebegeißel“ ist eine Bezeichnung, die in weiten Kreisen gebräuchlich geworden ist. Zahlreiche Vorschläge zur Vereinfachung des Markensystems sind veröffentlicht worden; man kann eine ganz respectable Sammlung zusammenstellen aus den Broschüren, in denen Berufene und Unberufene ver sucht haben, ihre Verbesserungsvorschläge zu formulieren und zu begründen. Alle Welt ist einig darin, daß das Markensystem eine große Belästigung für Arbeitgeber und Versicherte bildet, daß den Unternehmern größerer Betriebe allein durch die erforderliche Buchführung und Kontrolle erhebliche Kosten entstehen, daß es keineswegs Hinterziehungen verhindert, im Gegenteil ist es geradezu einmüßig, daß zahlreiche Personen sich den ihnen auferlegten Pflichten entziehen. Dennoch sagt die Begründung des neuen Gesetzesentwurfs mit vollem Rechte, daß in keinem der bisher zur Vereinfachung des Markensystems in die Öffentlichkeit gebrachten Vorschläge eine wesentliche Verbesserung gegenüber dem bestehenden Rechtszustande erblickt werden könne. Man kann dieses Urteil sogar noch dahin einschränken, daß kein Vorschlag gemacht worden ist, der überhaupt eine Verbesserung herbeizuführen geeignet wäre. Die Begründung charakterisiert die Sachlage ganz richtig, wenn sie sagt: „Man würde an sich gewiß gern bereit sein, das Markensystem mit einem anderen Verfahren zu vertauschen; dasselbe ist kein so notwendiger Bestandteil der Invaliditäts- und Altersversicherung, daß es unter allen Umständen erhalten bleiben müßte. Die Ersetzung des Markensystems durch ein anderes Verfahren zur Entrichtung der Beiträge kann aber doch nur dann in Frage kommen, wenn sich das letztere als unzweifelhaft einfacher und besser darstellt; auf einen unsicheren Versuch mit einer in ihren Ergebnissen nicht völlig klaren und besseren neuen Art der Beitragsentrichtung darf bei der fast die gesamte Bevölkerung in ihrem täglichen Leben so nahe berührenden Invaliditäts- und Altersversicherung nicht eingegangen werden.“ Großen Raum widmet die Begründung der Kritik der Vorschläge, die darauf hinauslaufen, die Mittel für die Invaliditäts- und Altersversicherung im Wege allgemeiner Besteuerung aufzubringen. Dieser Vorschlag ist von den Agrariern sehr sympatisch aufgenommen worden. Diese Herren merken stets sofort, wo etwas für sie zu holen ist. Eine allgemeine Besteuerung für die Invaliditäts- und Altersversicherung würde die Kosten den Bewohnern der Städte hauptsächlich aufbürden, während der Großgrundbesitz, zumal bei dem jetzigen, ihm so günstigen Einschätzungsverfahren, nur sehr wenig beizutragen haben würde. Dem Umstande, daß die allgemeine Besteuerung so warm von den Agrariern empfohlen worden ist, ist es wohl zuzuschreiben, daß sich die Begründung bemüht, sehr ausführlich diesen Vorschlag zu bekämpfen, dessen Durchführung mit wenigen Sägen als unmöglich hingestellt werden könnte. — In dem neuen Gesetzesentwurf ist das Markensystem indessen doch in

manchen Punkten modifiziert worden. Es wird die Pflicht des Versicherten, sich den auf ihn entfallenden Beitrag abzulehnen zu lassen, schärfer betont; man hat den Versicherten die Verpflichtung auferlegt, für die Beschaffung und Vorlegung seiner Duittingkarte Sorge zu tragen; es sollen Beitragsmarken für größere Zeiträume eingeführt werden; es wird die Anlegung von Sammelkarten gestattet, d. h. Conten, in die der Inhalt der Duittingkarten unter Verzichtung der letzteren eingetragen werden kann; das Verwenden, Veräußern und Fehlfallen bereits verwendeter Karten soll allgemein unter Strafe gestellt werden; beim Eingangsverfahren durch Krankenkassen oder Gemeindebetriebe und bei Reichs-, Staats- und Kommunalbetrieben soll die Entlohnung der Beitragsmarken in die Duittingkarte des Versicherten durch behördliche Eintragungen ersetzt werden können u. s. w. Durch diese und andere Änderungen das Markensystem der Bevölkerung schmachhafter werden wird, darf man billig bezweifeln. Viel wird jedenfalls an dem jetzigen Zustande nicht geändert und darüber, ob alle vorgeschlagenen Änderungen wirklich Verbesserungen darstellen, wird wohl noch viel diskutiert werden.

## Politische Uebersicht.



tion in wie auch bewiesen katholischen gefügt daß man sehr wohl den ziehen en freizheit- Beudle- se Wiener Hinweis begründung lässe des konnten ößer Be- — Der für 1897 er Lucas tag weist 5 Gulden den) auf, 5 191 881 chen Ein- (285 874), 261 907), 87 635 Gulden (mehr 66410). Die Übung der ordentlichen Gehahrung ergibt bei 441 275 181 Gulden ordentlichen Ausgaben und 465 191 881 Gulden ordentlichen Einnahmen einen Ueberschuß von 23 916 000 Gulden. Laut dem Bericht des Handelsministers wurden von dem 12 492 000 Gulden betragenden Credit für die Regulierung des des Eisernen Hores bis Ende des Jahres 1895 8 370 095 Gulden verwendet, sodas für das Jahr 1896 noch 4 121 905 Gulden zur Verfügung standen.

**Spanien.** Der Aufruhr auf den Philippinen tobt weiter. Nach einer amtlichen Depesche aus Manila hat zwischen den spanischen Truppen und den Aufständischen bei Bacor ein Zusammenstoß stattgefunden, bei welchem die Aufständischen mit einem Verlust von 14 Todten zurückgeworfen wurden. — In Bulacan, Pampango und Batangas machen sich ebenfalls Anzeichen einer Erhebung erkennen. — In der Deputiertenkammer richteten die karlistischen Deputierten die Anfragen bezüglich der Philippinen an die Regierung. Ein Deputierter warf der Regierung Unvorsichtigkeit vor, da die Verschönerung auf den Philippinen schon seit zwei Jahren gemeldet war. Die Haltung des Generalgouverneurs Blanco sei

ebenfalls tadelnswert wie diejenige Calleja's auf Kuba. Der Kriegsminister verteidigte den General Blanco und fügte hinzu die Regierung habe die Truppen auf den Philippinen verläßt. — Spanische Blätter enthalten die blödsinnige Meldung, daß die Häupter des Philippinen-Aufstandes Deutsche in Manila seien, die einen leitenden Ausschuß gebildet hätten, der die Eingeborenen aufwecke. Was die spanischen Blätter mit derartigen Lächerlichkeiten bedecken, ist nicht recht ersichtlich.

**Bulgarien.** Von der türkisch-bulgarischen Grenze wird amtlich gemeldet, daß die Berichte der Blätter über eine Verletzung der bulgarischen Grenzlinie durch türkische Truppen ihrer Begründung entbehren. Damit in Widerspruch aber steht eine Meldung der „Polit. Correspondenz“ aus Sofia, wonach dort die Konflikte an der Grenze lebhaften Umläufen hervorruft. Es wird betont, daß die Grenzüberreitungen der türkischen Truppen keineswegs auf Unkenntnis der Offiziere und auf die häufigen Truppenwechsel zurückzuführen seien; man sei vielmehr davon überzeugt, daß in den türkischen Verjuchen, bulgarische Positionen zu besetzen, ein planmäßiges Vorgehen liege.

**Türkei.** Die Lage in Konstantinopel hat sich bis zum Donnerstag nicht geändert. Fast alle Geschäfte, die armenischen ausgenommen, sind wieder geöffnet. Zur Verhinderung der Türken ließ der Sultan das Gerücht verbreiten, der französische Dampfer „Gronde“ mit den Bankräubern an Bord sei in den Dardanellen angehalten worden. Im Palais wird ängstlich ein Putz der Jungtürken befürchtet. Ueber die Anforderung der Mächte, neue Kriegsschiffe vor Konstantinopel antern zu lassen, ist noch nicht entschieden. Täglich findet Ministerrat statt. — Nach Angabe des türkischen Polizeiministeriums befinden sich noch ungefähr 200 revolutionäre Armenier in Konstantinopel. Sowohl Mittwoch als Dienstag sind außerordentliche militärische Maßnahmen getroffen worden, da der Polizei weitere Angriffe auf öffentliche Gebäude als bevorstehend angezeigt waren. Boote der Kriegsmarine patrouillierten regelmäßig den ganzen Bosporus vom Schwarzem bis zum Marmarameere ab. Das Kriegs- und das Marineministerium haben eine 8 Punkte umfassende Instruktion für das Verhalten der Truppen erlassen. Wie die türkischen Truppen aber sich verhalten, das zeigt die Meldung, daß dem österreichischen Botschafter nach Bujukdere das Brot zu bringen pflegte, dasselbe von hungernden türkischen Soldaten weggenommen worden ist. Etwa 1500 Inubische Arbeiter und Kasträger, die an den jüngsten Ausschreitungen regen Anteil genommen, sollen nach türkischen Angaben zur Hintanhaltung weiterer Ausschreitungen in den Kerkern interniert sein. Der außerordentliche Gerichtshof zur Führung der Voruntersuchung gegen die Armenier, welche während der jüngsten Unruhen verhaftet worden sind, begann am Mittwoch seine Thätigkeit. Von einer Aburteilung der türkischen Knüttelgarde hört man nichts. — Trotz der blutigen Vorgänge in der Hauptstadt hat es der Sultan doch gewagt, am Dienstag sein Regierungsfest zu feiern. Aber die Feter ist kläglich genug ausgefallen. Nach Berichten aus Konstantinopel fiel die Illumination am Dienstag, auch abgesehen davon, daß kein Feuerwerk abgebrannt werden durfte und der Verkehr geringer war, viel schwächer aus als sonst; auch zahlreiche Türken hatten infolge der traurigen Lage unterlassen zu illuminieren, ebenso hatten die Bottschaften dem aus Wildig-Rios gestellten Ansuchen um Illumination nicht entsprochen und zwar mit der Begründung, die Beleuchtung bilde keinen Akt internationaler Verpflichtung oder Höflichkeit; Freudenzeichen seien nach den letzten traurigen Ereignissen nicht am Platze. Bei der üblichen Gratulation im Wildig-Rios drückten sämtliche Dragomane der Bottschaften ihr Bedauern über das Vorgefallene aus. Dasselbe Unverständnis, welche die Botschafter